

## Diskriminierende Frauenquoten



Aus dem Stadtrat  
von Sandra Schneider, SVP

**A**n seiner letzten Sitzung im 2018 hat der Bieler Stadtrat über einen Vorstoss diskutiert, der die Einführung einer Frauenquote in der städtischen Verwaltung verlangte. Die Motionärinnen forderten dabei auch einen Frauenanteil von 50 Prozent in Verwaltungsräten und Geschäftsleitungen städtischer Betriebe. Bis zur Erreichung dieses Zieles dürften vakante Stellen nur noch mit Frauen besetzt werden. Ich sage es vorweg: Das Thema geht mir auf die Nerven. Ging es früher um die – durchaus berechnete! – Forderung, Frauen und Männer rechtlich gleich zu stellen, handelt es sich heute nur noch um ein Gejammer.

Die Politik heutiger Feministinnen drückt sich in erster Linie darin aus, dass sie sowohl Männer als auch Frauen gleichermassen diskriminieren. Ein Mann kann sich auf eine Führungsposition bewerben und erhält den Job nicht, selbst wenn er bessere Qualifikationen vorweisen kann. Im Gegenzug erhält eine Frau die Stelle und muss dann jeden Tag ihr Können unter Beweis stellen, um bei Kollegen nicht als Quotenfrau abgestempelt zu werden. Quoten benachteiligen Männer und demotivieren Frauen.

Auch fällt auf, wie inkonsequent die Quoten-Forderung gehandhabt wird. Braucht es auch eine im Militär, bei der Polizei und in der Feuerwehr? Braucht es umgekehrt eine Männerquote bei Primarschullehrern oder im Pflegebereich? Und wenn ja, wäre es dann richtig, einen Mann einer Frau mit Hinweis auf das Geschlecht vorzuziehen? In welche Kategorie fallen Transgender-Menschen und solche, die ihr Geschlecht nicht definieren wollen? Die Forderung ist absurd und so führt auch die Diskussion ins Absurde.

Diese künstliche Geschlechterfrage ist mühsam und unnötig. Schlussendlich geht es nicht um «Frau oder Mann», sondern ausschliesslich um Menschen. Um einen Menschen mit seinen Eigenschaften, Talenten und Qualifikationen. Das sollten denn auch die Kriterien bei der Auswahl für eine Stellenbesetzung sein. Es ist erfreulich, dass dies auch zahlreiche Linke so sehen und sich nicht auf Frauenquoten versteifen. Im Kanton Bern tritt für die SP ein Mann zu den Ständeratswahlen an. Im Kanton Aargau nominierten die Sozialdemokraten hierfür sogar einen Kandidaten statt einer Kandidatin – selbst unter Linken gibt es also durchaus wichtigere Kriterien als das Geschlecht.

Der Vorstoss im Bieler Stadtrat wurde denn auch abgelehnt. Kompetente Frauen sind weder Opfer noch müssen sie von Feministen bevormundet werden. Wer sich diskriminiert fühlt, soll dagegen klagen und seine Rechte einfordern. Achten wir im neuen Jahr lieber auf Quoten und Zahlen, die wirklich wichtig sind: Sozialhilfe, Kriminalität, Migration, Finanzen.

### Gratulationen

#### Lengnau 96. Geburtstag

Heute kann **Magdalena Gasser** am Schilthornweg 8 in Lengnau ihren 96. Geburtstag feiern. *mt*

#### Lengnau 75. Geburtstag

Heute kann **Fritz Schlüchter** am Grotweg 1 in Lengnau seinen 75. Geburtstag feiern. *mt*

Das BT gratuliert der Jubilarin und dem Jubilar ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

### Nachrichten

#### Lyss Mühleweg für Autos unbefahrbar

Die Durchfahrt auf dem Mühleweg zwischen dem Industriegebiet Lyss und dem Riedliweg Busswil ist ab heute bis voraussichtlich am 15. März für den motorisierten Verkehr gesperrt. Grund dafür seien Werkleitungs- und Strassenbauarbeiten, teilt die Gemeinde mit. Fussgänger und Radfahrer können aber weiterhin passieren. *mt*

**Tanja Baumberger** als Yentl wird virtuos begleitet von den Musikern der Formation fe-m@il. RAPHAEL SCHAEFFER



## Wenn Yentl in Vinelz spielt

Vinelz Pfarrer Donald Hasler holt Yentl ins Dorf: Die Kirche in Vinelz ist am Samstagabend Schauplatz für Musik. Das Publikum belohnt die Aufführung mit viel Applaus.

### Nandita Boger

Der Wind fährt in die Menge, die sich vor der kleinen Kirche in Vinelz drängt. Es ist Pause in der Aufführung. Die Sigristin Astrid Gutmann verteilt Glühwein. An die 100 Besucher erhalten einen Becher des heissen, süssen Getränks in die Hand. Meinungen werden ausgetauscht. «Grossartig», sagt Gemeindepräsidentin Rita Bloch. Sie ist vor allem beeindruckt von Tanja Baumberger als Solistin. Sylvia Stampfli, Musiklehrerin und Lebenspartnerin von Pfarrer Donald Hasler, ist begeistert von den ausgezeichneten Musikern. Mit grosser Bescheidenheit werde hier ein wunderbares Konzert geboten. Viel Zeit bleibt nicht für den Austausch, der eisige Wind lässt das Publikum, nach einem letzten Blick auf die Lichterkette am nächtlichen Bielerseeufer, nur allzu gerne wieder in die Wärme der Kirche zurückkehren.

### Lieber Studieren als Kochen

Avigdor ist verliebt in Hadass, Hadass liebt Anshel und Anshel will nur Avigdor. Diese Konstellation führt zu allerlei lustigen und verwirrenden Situationen, vor allem, weil Yentl alias Anshel, die Haupt-

figur, eine Frau in Männerkleidern ist. Tanja Baumberger liest, spricht, singt und erweckt die Geschichte von Isaac B. Singer von 1973, in einer Textfassung von Thomas Dietrich, zum Leben. Nahtlos wechselt sie zwischen tiefem Bass und hohem Stimmchen, wenn sie Dialoge zwischen Avigdor und der zarten Hadass wiedergibt, und wenn Yentl «Mazel tov», Glückwunsch, ruft, ist ihr Ton frech und ironisch. Yentl wurde (als Mann) zum Studium der Tora zugelassen: ihr Traum geht in Erfüllung. «This is one of these moments», jubelt die Violine (Liliane Fluri). Das Klavier (Marlis Walter) zaubert, das Cello (Christoph Weibel) hüpfert und Baumbergers Stimme steigt auf zum Deckengewölbe der Kirche. Die Musik füllt den Raum.

Schon als kleines Mädchen habe sie lieber mit den Jungs über Bücher gestritten als in der Küche geholfen, sagt Yentl. Deswegen wolle sie studieren. Doch dies ist im Europa Anfang des letzten Jahrhunderts für Mädchen nicht möglich. Yentl lässt sich ihren Traum nicht nehmen.

«Warum hat ein Vogel Flügel, wenn nicht, um zu fliegen?», singt Baumberger alias Yentl. Nach der unglücklichen Liebe zu

Avigdor, der zwar ihre Gefühle erwidert, aber von ihr fordert, dass sie sich wie eine Frau benehmen solle, wandert Yentl nach Amerika aus. Sie erhofft sich dort die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

### Frech und sinnlich zugleich

Zwischen Yentl und Tanja Baumberger gibt es zahlreiche Parallelen. Ihre Eltern hätten sie im Glauben erzogen, dass es keinen Unterschied mache, ob man ein Junge oder ein Mädchen sei, sagt sie. Auch für sie steht persönliche Verwirklichung im Vordergrund. Nur wenn beide Partner die Kindererziehung gemeinsam angehen, könnten sich auch beide beruflich entwickeln. Bei den jungen Frauen stelle sie eine Tendenz fest, dass dies gar nicht mehr gewünscht sei. «Vielleicht haben sie bei ihren Müttern gesehen, wie aufreibend der Spagat zwischen Familie und Beruf ist», sagt sie. Das sei für die heutigen Frauen nicht erstrebenswert.

Dabei sei es wichtig, weiter für die Gleichberechtigung zu kämpfen, denn das Selbstverständnis, dass zum Beispiel Frauen auch studieren dürften, hätten wir noch nicht allzulange, erinnert sie. Mit ihren ungebändigten ro-


ten Locken wirkt sie frech und sinnlich zugleich. Warum sie ihre Yentl so brav gebe, wenn in dem Stück soviel Energie und auch Erotik stecke? Yentl spiele zu einer Zeit, die sehr stark von Konventionen geprägt sei, sagt Baumberger. Es wäre nicht glaubhaft, Yentl als wild und frei darzustellen. Man solle der Figur die Zwänge anmerken, an die sie gebunden sei.

### Ohne Juden keine Christen


Ein jüdisches Stück in einer reformierten Kirche, das ist für Pfarrer Donald Hasler kein Widerspruch. «Ohne Juden gäbe es keine Christen», sagt er. Die beiden Religionen hätten immerhin das erste Testament gemeinsam, sagt auch die Solothurner Schauspielerinnen. Ihre Recherchen zu dem Musical hätten sie in ihre eigene Vergangenheit nach Deutschland geführt. Auch sie habe eine Beziehung zum Judentum. Wer mehr von ihr sehen möchte, kann im März im Stadttheater Solothurn ihrem Stück «Lilli Palmer» beiwohnen.





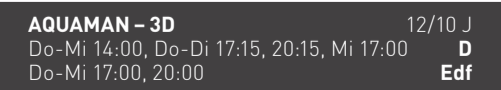




Dass Donald Hasler, seit einem Jahr als Pfarrer im Amt, mit Yentl grossartige Musik nach Vinelz geholt hat, lässt gespannt sein auf sein weiteres Wirken.

Reklame



cinedome 12345



VORPREMIERE		PREMIERE		AKTUELL	
	<b>KITAG CINEMAS LADIES NIGHT: MANHATTAN QUEEN</b> Mi 20:00		<b>ROBIN HOOD</b> Do-Mi 14:30, 17:30, 20:30		<b>LIFE ITSELF</b> Do-Mi 17:00, 20:00
	<b>DER KLEINE DRACHE KOKOSNUSS – AUF IN DEN DSCHUNGL!</b> Do-Mi 14:15		<b>AQUAMAN – 3D</b> Do-Mi 14:00, Do-Di 17:15, 20:15, Mi 17:00 Do-Mi 17:00, 20:00		<b>MARY POPPINS' RÜCKKEHR</b> Do-Mi 14:00, 17:15
	<b>BUMBLEBEE</b> Do-Mi 20:15		<b>DER GRINCH</b> Do-Mi 14:15		

Reservationen über KITAG CINEMAS Line 0900 556 789 [CHF 1.50/ min. + CHF 1.50 pro Anruf, Festnetzstarif] oder direkt online auf

kitag.com